



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Hardy, Thomas: Der Prediger in Nöten : (Fortsetzung)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Der Prediger in Nöten

Von Thomas Hardy

(Fortsetzung)



ie waren jetzt der Reihe der Träger nahe genug gekommen, sodaß Stockdale bemerken konnte, wie sie sich beim Einbiegen in die Dorfstraße in zwei ungleiche Abteilungen teilten, deren jede eine andre Richtung einschlug. Der eine Trupp, der kleinere von den beiden, wandte sich nach der Kirche, und sobald Lizzy und Stockdale ihr Haus erreicht hatten, überstiegen jene die Kirchhofsmauer und schritten lautlos über das Gras.

Dwlett läßt eine Schicht wieder in der Kirche unterbringen, wie ich sehe, bemerkte Lizzy. Erinnern Sie sich noch, wie ich Sie dahin führte am ersten Abend, als Sie kamen?

Ja, natürlich, sagte Stockdale. Kein Wunder, daß Sie Erlaubnis hatten, die Fässer anzuzapfen — es waren seine, nicht wahr?

Nein, seine nicht — es waren meine; die Erlaubnis hatte ich von mir selbst. Den Tag darauf wanderten sie unter einer Wagenladung Dung viele Meilen landeinwärts und verkauften sich sehr gut.

In diesem Augenblick sprangen die Leute, die kurz vorher links abgebogen waren, einer nach dem andern vom Zaun gegenüber von Lizzy's Haus herunter, und der erste, der keine Fäßchen auf den Schultern hatte, trat vor.

Frau Newberry, nicht wahr? sagte er hastig.

Ja, Jim, sagte sie. Was gibts?

Wir können heut Nacht nichts im Dachswaldchen verstecken, Lizzy, sagte Dwlett. Der Platz wird beobachtet. Wir müssen im Garten den Apfelbaum raufziehen, wenn wir Zeit haben. Im Kirchengerrümpel können wir nicht mehr unterbringen, als ich hingeschickt habe, und mein Dunghaufen hat auch schon mehr in sich, als sicher ist.

Ja ja, sagte sie. Machen Sie nur schnell — darauf kommts an. Kann ich was helfen?

Ganz und gar nichts. Ach, es ist der Prediger! Sie können beide nichts helfen. Besser wärs, Sie gingen ins Haus, damit Sie nicht gesehen werden.

Während Dwlett so erfüllt von Schmugglerbesorgnis und frei von der leisesten Eifersucht eines Liebenden sprach, waren die Männer, die ihm folgten, einer nach dem andern über den Zaun geklettert. Doch als der hinterste heruntersprang, rutschte zum Unglück der Strick, der seine Fässer zusammenhielt. Das Resultat war, daß beide Tönnchen auf die Straße fielen und eins davon in Stücke ging.

Der Teufel hole das Zeug! rief Dwlett, zurückeiltend.

Es hat einen bedeutenden Wert, nicht? fragte Stockdale.

O nein — etwa zwei und eine halbe Guinee kostets uns jetzt, sagte Lizzy erregt. Das ist nicht — aber der Geruch! Es ist so teuflischmächtig stark, ehe es mit Wasser verdünnt ist, sodaß es furchtbar riecht, wenn es so auf der Straße verschüttet wird. Wenn bloß Latimer hier nicht vorbeikommt, ehe es verschlungen ist!

Dwlett und ein paar von den andern lasen das zerbrochne Fäßchen auf und scharften und kratzten die Erde auseinander, um die Flüssigkeit so viel wie möglich zu zerteilen. Dann gingen sie alle in das Pförtchen von Dwletts Obstgarten, der rechts an Lizzy's Garten grenzte. Es lag Stockdale nichts daran, ihnen zu folgen, denn einige, die ihn erkannten, hatten ihn, verwundert über seine Gegenwart, angesehen, obschon sie nichts gesagt hatten.

Lizzy ging von seiner Seite fort an das Ende des Gartens, schaute über die Hecke nach den Obstbäumen, wo man undeutlich die Männer sehen konnte, die geschäftig hin und her gingen, augenscheinlich um die Fässer zu verstecken. Alles geräuschlos, ohne Licht; als es getan war, zerstreuten sie sich nach verschiedenen Richtungen; die Männer, die ihre Last nach der Kirche gebracht hatten, waren schon vorher nach Hause gegangen.

Lizzy kam zur Gartenpforte zurück, an der Stockdale noch in Gedanken verloren lehnte. Es ist alles getan, ich gehe jetzt ins Haus, sagte sie sanft. Ich werde Ihnen die Thür offen lassen.

O nein — das brauchen Sie nicht, sagte Stockdale; ich komme auch.

Doch ehe eins von ihnen sich gerührt hatte, scholl das ferne Trappeln von Pferdehufen an ihr Ohr; es schien von der Stelle zu kommen, wo der Fahrweg aus der Niederung in die Chaussee einmündete.

Sie kommen doch zu spät! rief Lizzy triumphierend.

Wer? fragte Stockdale.

Latimer, der berittne Küstenwächter, und irgendein Kamerad von ihm. Es ist besser, wir gehn hinein.

Sie traten ins Haus, und Lizzy verriegelte die Thür. Bitte machen Sie kein Licht, Herr Stockdale, sagte sie.

Natürlich nicht, sagte er.

Ich dachte, Sie müßten auf seiten des Königs sein, sagte Lizzy mit einem Anflug von Ironie.

Das bin ich auch, sagte Stockdale. Aber ich liebe Sie, Lizzy Newberry, und Sie wissen das sehr gut. Sie sollten auch wissen, was mein Gewissen in diesen letzten Tagen um Ihre Willen gelitten hat.

Ich errate es vollkommen, sagte sie rasch. Doch ich sehe nicht ein, warum. Ach, Sie sind besser als ich!

Der Hufschlag schien wieder verklungen, und die beiden Lauscher reichten sich die Fingerspitzen zu einem kalten Gutenacht, wie es Menschen tauschen, die eine ernste Sache voneinander scheidet. Sie waren auf dem Treppenabfaz und hatten noch keine drei Schritte weiter getan, als das Pferdegetrappel plötzlich wieder laut wurde, fast unmittelbar vor dem Hause. Lizzy ging nach dem Treppfenster, öffnete es einen Zoll breit und legte ihr Gesicht dicht an den Spalt. Ja, der eine von ihnen ist Latimer, flüsterte sie. Er reitet immer einen Schimmel. Man sollte meinen, das wäre die am wenigsten geeignete Farbe für einen Mann von seinem Beruf.

Stockdale schaute auch hinaus und sah die weiße Gestalt des Tieres vorüberkommen; aber ehe die Reiter zehn Yards entfernt waren, zügelte Latimer sein Pferd und sagte etwas zu seinem Gefährten, das weder Stockdale noch Lizzy verstehen konnte. Der Inhalt wurde jedoch sogleich offenbar, denn der andre hielt ebenfalls. Sie machten scharf kehrt und ritten vorsichtig zurück. Als sie wieder gegenüber von Frau Newberrys Garten waren, stieg Latimer ab, und der andre auf dem dunkeln Pferde tat daselbe.

Lizzy und Stockdale, die gespannt lauschten und ihr Vorhaben beobachteten, legten natürlich die Köpfe so dicht wie möglich an den Spalt des ein wenig geöffneten

Fensterflügels; so geschah es, daß sich schließlich ihre Wangen berührten. Sie horchten weiter, als wenn sie von dem wunderlichen Begegnen ihrer Gesichter nichts wüßten, und der Druck vom einen zum andern nahm allmählich eher zu, als daß er sich verminderte.

Sie konnten die Zollbeamten wie Hunde in der Luft schnüffeln hören, während sie langsam dahinschritten. Als sie an den Fleck kamen, wo das Fäßchen geborsten war, standen beide sofort still.

Sawohl, hier ist es ganz stark, sagte der zweite Beamte. Sollen wir mal an die Tür klopfen?

Im, nein, sagte Latimer. Vielleicht ist das alles bloß ein Trick, um uns von der Fährte wegzulocken. Sie werden doch dies Stinkzeug nicht in der Nähe ihres Werksteds kaputt schlagen. So was ist mir schon öfter passiert.

Jedenfalls müssen die Sachen oder wenigstens ein Teil davon diesen Weg entlang getragen worden sein, sagte der andre.

Ja, gab Latimer nachdenklich zu. Wenn sie es nicht alles bloß angestellt haben, um uns irre zu führen. Ich denke, wir gehn heut Nacht nach Hause, ohne ein Wort zu sagen, und kommen frühmorgens mit Hilfsmannschaft wieder. Ich weiß, daß sie hier herum Lager haben, aber bei diesem Eulenlicht ist nichts zu machen. Wir wollen rund ums Dorf und nachsehen, ob alle im Bett sind, Hans. Und wenn alles ruhig ist, wollen wirs machen, wie ich gesagt habe.

Sie gingen weiter, und die beiden am Fenster konnten sie gemächlich durchs ganze Dorf reiten hören, dessen Straße im Grunde eine Biegung machte und dann mit einem andern Verbindungsweg in die Chaussee einmündete. Diesen Weg verfolgten die Zollbeamten, und der Hufschlag ihrer Pferde verklang bald darauf ganz.

Was werden Sie tun? sagte Stockdale, sich aus seiner Stellung aufrichtend.

Sie wußte, daß er auf die bevorstehende Untersuchung seitens der Zollwache anspielte, um ihre Gedanken von dem zärtlichen Zwischenspiel am Fenster abzulenken, über das er hinwegzugehn wünschte, als sei es eher geträumt als geschehen. O, nichts, antwortete sie mit so viel Gleichmut, als sie in ihrer Enttäuschung über sein Benehmen zur Verfügung hatte. Wir haben oft solche Stürme. Sie würden nicht erschrocken sein, wenn Sie wüßten, was für Narren das sind. Zu Pferde durch den Ort zu reiten! Natürlich hören und sehen sie nichts, wenn sie solchen Lärm machen. Aber sie haben immer Angst, rasch wegzukommen, falls ein paar von unsern Burtschen hervorstürzen und sie an den Türpfosten binden sollten, wie es schon passiert ist. Gute Nacht, Herr Stockdale.

Sie schloß das Fenster und ging in ihr Zimmer. Eine Träne fiel aus ihren Augen, und die galt nicht dem Scharf Sinn der Zollbeamten.

6. Die große Suche in Nieder-Moynton

Stockdale war von den Ereignissen des Abends und dem innern Kampf zwischen Gewissen und Liebe so aufgeregt, daß er nicht schlafen konnte. Nicht der leiseste Schlummer war möglich, sondern er blieb vollkommen wach wie am Mittag. Sobald ein grauer Schein die hellern Gegenstände in seinem Zimmer schwach hervortreten ließ, stand er auf, kleidete sich an und ging hinunter auf die Straße.

Im Dorf war es schon lebendig. Einige der Träger hatten, während sie sich im Dunkeln auszogen, den wohlbekanntem Tritt von Latimers Pferd gehört, hatten sich untereinander besprochen und Dwolett Mitteilung gemacht. Nur die Sicherheit der Fässer, die man unter der Chortreppe in der Kirche versteckt hatte, schien zweifelhaft, und nach einer kurzen Unterredung im Mühlenwinkel kam man überein, sie fortzuschaffen, noch ehe es heller geworden war, und in der Mitte einer Doppelseite,

die das angrenzende Feld einfaßte, unterzubringen. Ehe dies jedoch verwirklicht werden konnte, hörte man im Gäßchen, das von der Chaussee herkam, die Tritte eines größern Trupps von Männern.

Verflucht, da sind sie schon, sagte Dwlett, der das Wehr schon aufgezogen und seine Mühle für den Tag in Gang gebracht hatte und gleichgiltig und mehlbestäubt an der Tür stand, als wenn seine ganze Seele im Interesse für die ratternden Wände um ihn herum aufginge.

Die paar Burschen, mit denen er verhandelt hatte, gingen an ihre alltägliche Arbeit, und als die Zollbeamten mit der furchteinflößenden Hilfsmannschaft, die sie gebungen hatten, das Dorfkreuz zwischen der Mühle und Frau Newberrys Haus erreichten, bot der Ort das gewöhnliche Bild eines Dorfes, das seine Morgenarbeit beginnen will.

Jetzt sagte Latimer zu seinen Helfern, dreizehn an der Zahl: Was ich weiß, ist, daß die Sachen irgendwo hier am Ort sind. Wir haben den Tag vor uns, und es wäre schlimm, wenn wir sie nicht finden und noch vor Nacht nach dem Zollhaus in Budmouth bringen können. Erst wollen wir die Holzställe untersuchen, uns dann durch die Schornsteine durcharbeiten, dann Heuschober und Ställe, hübsch nach der Reihe. Als Führer habt ihr nichts als eure Nasen. Das merkt euch und gebraucht sie heute, wie ihr sie nie im Leben gebraucht habt.

Damit begann das Suchen. Im Anfang sahen Dwlett von seinem Mühlenfenster und Lizzy von ihrer Haustür mit vollkommener Selbstbeherrschung zu. Ein Farmer, der weiter unten wohnte und auch seinen Anteil am Schmuggel hatte, trieb sich zu Pferde umher, ein Auge auf seine Felder, das andre auf Latimer und seine Myrmidonen gerichtet, bereit, sie von der Spur abzulenken, falls man eine Frage an ihn richtete. Stockdale, der doch überhaupt kein Schmuggler war, hatte mehr Angst als die schlimmsten unter der Bande und ging mit schwerem Herzen an seine Studien. Häufig kam er an die Tür, um Lizzy hin und her auszufragen, welche Folgen für sie entstünden, wenn die Fässer gefunden würden.

Die Folgen, jagte sie gelassen, sind einfach die, daß ich sie verliere. Da ich keine im Hause oder Garten habe, können sie mir persönlich nichts anhaben.

Aber Sie haben doch welche im Obstgarten?

Den hat Dwlett von mir gepachtet und vermietet ihn an andre. So wird es schwer zu ermitteln sein, wer Fässer dorthin gebracht hat, falls sie gefunden werden sollten.

Wie hatte man solch bedrohliches Schnüffeln mit angesehen, wie diesmal im Dorf Nieder-Moynton und Umgegend angestellt wurde. Es war Methode darin und wurde zum größten Teil auf Händen und Knien liegend ausgeführt. Ihr Plan war nach den Stunden des Tages eingeteilt. Von Tagesanbruch bis Frühstückzeit gebrauchten die Beamten ihren Geruchssinn nur in wagerechter, gerader Richtung und hielten sich nur an solchen Stellen auf, wo die Fässer für den Augenblick versteckt sein konnten, um in der folgenden Nacht wieder entfernt zu werden. Unter den Plätzen, die so geprüft und untersucht wurden, waren: hohle Räume, Kartoffelgruben, Holzställe, Schlafzimmer, Obstkammern, Schränke, Uhrgehäuse, Rauchfänge, Wassertonnen, Schweineställe, Brückenübergänge, Hecken, Reifighaufen, Heuschober, Kupferkessel und Backöfen.

Nach dem Frühstück fingen sie mit frischen Kräften nach einem neuen Plan wieder an. Das heißt, sie richteten ihre Aufmerksamkeit auf Kleidungsstücke, die während des Transports von der Kiste mit den Fässern in Berührung gekommen sein konnten, denn da der Alkohol durch die Dauben ausschwitzte, wurden solche Kleider gewöhnlich fleckig. Jetzt berochten sie also: Fuhrmannskittel, alte Hemden und Westen, Jacken und Hüte, Hosen und Gamaschen, Frauenschals und -röcke,

alte Schurzelle von Schmieden und Schuhmachern, Kniewärmer und Lederhandschuhe zum Heckenverschneiden, gefirnigte Wagendecken, Marktmäntel, Vogelscheuchen.

Sobald das Mittagessen vorüber war, suchten sie an Plätzen, wo die Numfässer im ersten Schrecken hingeworfen sein konnten: Pferdebeschwemmen, Abzugsfanäle in den Ställen, Aschenhaufen, Düngerhaufen, nasse Gräben, Senkgruben, Ausgüsse in den Höfen, Rehrichthaufen und Rinnsteine hinter den Häusern.

Trotzdem entdeckten die unermüdblichen Zollbeamten nichts weiter, als den ursprünglichen verräterischen Geruch auf der Straße gegenüber von Bizzys Haus, der auch jetzt noch nicht verflogen war.

Ich will euch was sagen, Leute, rief Latimer ungefähr um drei Uhr Nachmittags, wir müssen noch mal von vorn anfangen. Finden muß ich die Fässer.

Die Männer, die für den Tag gebunden waren, sahen ihre Hände und Knie an, die vom vielen auf allen vieren kriechen beschmutzt waren, und rieben sich die Nasen, als wenn sie beinahe genug davon hätten, denn die Menge schlechter Luft, die in jedes einzelnen Nase gedrungen war, hatte sie fast so unempfindlich wie einen Schornstein gemacht. Jedoch nach kurzem Zögern hielten sie sich bereit, wieder anzufangen, mit Ausnahme von dreien, deren Geruchsfähigkeit den Strapazen des Tages vollkommen erlegen war.

Mittlerweile war nicht ein männliches Wesen im Dorf sichtbar. Dwolett war nicht in seiner Mühle, die Bauern nicht auf ihren Feldern, der Pfarrer nicht in seinem Garten, der Schmied hatte seine Schmiede verlassen, und in des Radmachers Werkstatt war alles still.

Wo zum Teufel ist das Volk geblieben? rief Latimer, sobald ihm ihre Abwesenheit zum Bewußtsein kam, und sah sich um. Ich will sie schon kriegen! Warum kommen sie nicht und helfen uns? Kein Mann im ganzen Ort zu sehen als der Methodistenpfaffe, und der ist ein altes Weib! Ich beanspruche Hilfe im Namen des Königs!

Wir müssen erst das Gros der Bevölkerung finden, ehe wir das verlangen können, sagte sein Gehilfe.

Im hm, wir richten mehr aus ohne sie, jagte Latimer, dessen Stimmung im Nu umschlug. Aber diese Stille und dieses Sichfernhalten ist höchst verdächtig, ich werde es im Gedächtnis behalten. Nun wollen wir nach Dwoletts Obstgarten rüber und sehen, ob wir da was finden.

Stocdale, der an der Gartenpforte lehnend diese Reden hörte, war ziemlich beunruhigt und hielt es für einen Mißgriff von den Bauern, daß sie allem so ganz aus dem Wege gingen. Er hatte sich gleich den Zollbeamten während der letzten halben Stunde den Kopf zerbrochen, was aus ihnen geworden sein könnte. Einige waren mit notwendigen Arbeiten weiter draußen in den Feldern beschäftigt, aber die Handwerksmeister hätten daheim sein müssen. Statt dessen waren alle miteinander, nachdem sie sich eben nur in ihren Werkstätten gezeigt, anscheinend für den ganzen Tag weggegangen. Er ging zu Bizzy hinein, die mit einer Näharbeit an einem der Hinterfenster saß, und sagte: Bizzy, wo sind die Leute?

Bizzy lachte. Wo sie meist sind, wenn man so scharf hinter ihnen her ist. Sie richtete ihre Augen gen Himmel. Da oben, sagte sie.

Stocdale sah nach aufwärts.

Was — oben auf dem Kirchturm? fragte er, der Richtung ihres Blickes folgend.

Ja.

Nun, ich glaube, sie werden bald genug herunterkommen müssen, sagte er ernst. Ich habe von den Zollbeamten gehört, sie wollen den Obstgarten noch einmal durchsuchen und dann jeden Winkel in der Kirche.

Bizzy sah zum erstenmal beunruhigt aus. Wollen Sie hingehen und es unsern Leuten sagen? sagte sie. Dies müssen sie wissen. Und da sie sah, wie sein Gewissen

in ihm aufwallte wie ein überkochender Topf, fügte sie hinzu: Nein, lassen Sie nur, ich gehe selbst.

Sie ging hinaus, schritt durch den Garten und kletterte über die Kirchhofsmauer zu derselben Zeit, als die Zollwache den Weg nach dem Obstgarten einschlug. Stockdale wußte nichts Besseres zu tun, als ihr zu folgen. Am Turmeingang holte er sie ein, und sie traten zusammen über die Schwelle.

Der Kirchturm von Nieder-Moynton war wie in vielen Dörfern ohne Fiale, und der einzige Zugang zur Spitze führte über die Galerie für die Sänger und von da eine Leiter hinauf bis zu einer viereckigen Falltür im Fußboden der Glockenkammer, über dem dann wieder eine feste Leiter angebracht war, die zwischen den Glocken hindurch in eine Öffnung im Dach mündete. Als Bizzzy und Stockdale auf der Galerie angekommen waren und hinauf schauten, war nichts zu sehen als die Falltür und die fünf Böcher für die Glockenstränge. Die Leiter war weg.

Man kann nicht hinauf, sagte Stockdale.

O doch, sagte sie. In diesem Augenblick beobachtet uns einer durch das Astloch in der Falltür.

Und während sie noch sprach, öffnete sich die Falltür, und man sah die schwarze Kontur der Leiter an der weißgetünchten Mauer hinabgleiten. Sobald sie den Boden berührte, stellte Bizzzy sie zurecht und sagte: Wenn Sie hinaufgehn wollen, komme ich nach.

Der junge Mann stieg hinauf und befand sich gleich darauf zum erstenmal in seinem Leben unter geweihten Glocken, da der Nonkonformismus seit Generationen in der Familie Stockdales forterbte. Er betrachtete sie mit Unbehagen und sah sich nach Bizzzy um. Dwolett stand oben und hielt die Spitze der Leiter.

Wie, sind Sie wirklich einer von uns? fragte der Müller.

Es scheint so, sagte Stockdale traurig.

Nein, sagte Bizzzy, die das gehört hatte. Er ist weder für noch gegen uns. Er tut uns nichts zuleide.

Sie stieg zu ihnen herauf, und dann gingen sie ins nächste Stockwerk, das, nachdem sie über den staubigen Glockenstuhl geklettert waren, leicht zugänglich war. Durch die Öffnung, durch die der blasse Himmel sichtbar wurde, ging es in die freie Luft. Dwolett blieb einen Augenblick hinter ihnen zurück, um die Leiter nachzuziehen.

Halten Sie den Kopf tief, rief eine Stimme, sobald Sie den Fuß auf die Plattform gesetzt haben.

Stockdale erblickte hier sämtliche vermiste Pfarrkinder auf dem Bauch über dem Turmdach gelagert, nur ein paar hatten sich auf Händen und Knien halb aufgerichtet und guckten durch die Scharten der Brüstung. Stockdale machte es ebenso und sah das Dorf wie eine Landkarte unter sich liegen, auf der sich die Figuren der Zollbeamten hin und her bewegten; sie erschienen zu krabbenähnlicher Kleinheit verkürzt, in deren Mittelpunkt die Hüte kreisförmige Scheiben bildeten. Einige der Männer sahen sich um, als der junge Prediger in ihrer Mitte auftauchte.

Was, Herr Stockdale? rief Matt Grey in überraschtem Ton.

Mi wier dat leiwere geweest, hei wier nich kamen, sagte Jim Clarke. Wenn de Pfarr em hier in sin Turm tau seihn kreg, dunn wier dat ne slimme Sak för uns, as hei doch keen Kapellenvolk liden mag. Hei würd uns keen Tunn mihr afföpen, un hei wier doch de beste Rundschaft up disse. Sid von Warm'U.

Wo ist der Pfarrer? fragte Bizzzy.

In sin Hus, dat hei nick tau hüren un tau seihn kreg — un dor sülln alle gaude Lüüd sin, un disse jung Mann of.

Er hat uns aber Nachricht gebracht, sagte Bizzzy. Sie wollen den Obstgarten und die Kirche durchsuchen. Läßt sich irgendetwas tun, wenn sie es finden?

Ja, sagte Better Dwolett. Wir haben eben darüber gesprochen, und unser Plan ist fertig. Ei, verflucht!

Einige der Suchenden, die im Obstgarten hin und her krochen, hielten in der Mitte still, wo ein Baum stand, der kleiner war als die andern. Dies schien die Veranlassung zu Dwoletts Ausruf zu sein. Sie krochen dicht heran und hielten die Köpfe tiefer als je.

O, meine Fässer! sagte Lizzy matt, als sie ihnen durch die Brüstung zusah.

Die haben sie, glaub ich, bemerkte Dwolett.

Das Interesse für die Bewegungen der Zollwache war so gespannt, daß kein Auge anderswo hinsah. Doch in demselben Augenblick lenkte ein Schrei von unten aus der Kirche die Aufmerksamkeit der Schmuggler wie auch der Mannschaften im Obstgarten ab. Diese sprangen auf und gingen nach der Kirchhofsmauer. Gleichzeitig riefen die Regierungsleute, die von den Schmugglern unbemerkt die Kirche betreten hatten: Hier haben wir endlich welche!

Die Schmuggler verhielten sich mäuschenstill, ungewiß, ob mit „welchen“ Fässer oder Männer gemeint waren. Als sie aber wieder vorsichtig über die Schutzwehr schauten, wurde ihnen klar, daß von Fässern die Rede war. Und nun wurden diese ihrem Verhängnis verfallnen Gegenstände eins nach dem andern aus dem Versteck unter der Chortreppe in die Mitte des Kirchhofs geschleppt.

Sie packen sie alle auf Gintons Gruft, bis sie die übrigen finden! sagte Lizzy hoffnungslos. Wirklich schichteten die Zollbeamten die Fässer auf eine große Steinplatte, die dort eingelassen war; und nachdem alle aus dem Turm dorthin getragen worden waren, blieben ein paar Leute als Wache dabei, während sich der Rest wieder nach dem Obstgarten begab.

Das Interesse der Schmuggler für die nächsten Manöver ihrer Feinde wuchs zu peinvoller Spannung. Unter dem Gerümpel im Turm waren nur ungefähr dreißig Fäßchen gewesen, während im Garten siebzig versteckt lagen. Das war alles, was sie bisher herauftransportiert hatten, der Rest der Ladung war an eine Lotleine geschlungen, über Bord geworfen und für eine der nächsten Nächte aufgespart worden. Bei ihrer Rückkehr in den Garten benahm sich die Zollwache ganz so, als ob sie wüßte, daß hier der Rest der Fässer versteckt wäre, die sie vor Einbruch der Nacht zu finden entschlossen waren. Sie zerstreuten sich über den ganzen Gartengrund, krochen wie vorher auf allen viereen vorwärts und untersuchten auf diese Art jeden Apfelbaum innerhalb der Umzäunung. Wieder machten sie bei dem Bäumchen in der Mitte Halt, und schließlich versammelte sich dort der ganze Trupp, augenscheinlich hatte die zweite Kette ihrer Schlussfolgerungen sie zu demselben Ergebnis geführt wie die erste.

Nachdem sie minutenlang das Erdreich untersucht hatten, sprang einer der Männer auf, lief nach einem nicht mehr benutzten Eingang der Kirche, wo Geräte aufbewahrt wurden, und kam mit des Totengräbers Hacke und Schaufel zurück. Damit gingen sie sogleich ans Werk.

Sind sie wirklich dort eingegraben? fragte der Prediger, denn das Gras war so grün und glatt, daß man kaum glauben konnte, es sei berührt worden. Die Schmuggler waren zu vertieft, um zu antworten, und sahen gleich darauf zu ihrem Leidwesen, wie sich mehrere der Beamten rings um den Baum aufstellten. Sie bückten sich, saßen mit den Händen in die Erde und hoben tatsächlich den Baum samt dem darunter wachsenden Rasen in die Höhe. Es zeigte sich nun, daß der Apfelbaum in einer flachen Kiste wuchs, die an allen vier Seiten mit Griffen zum Anheben versehen war. Wo der Baum gestanden hatte, wurde jetzt ein viereckiges Loch sichtbar. Einer von der Zollwache trat näher heran und sah hinunter.

Jetzt ist alles aus, sagte Dwlett gefaßt. Macht alle, daß ihr hinunter kommt, ehe sie merken, daß wir hier sind, und haltet euch bereit für den nächsten Marsch. Ich werde lieber hier bleiben, bis es dunkel wird; sie könnten mich sonst in Verdacht haben, weiß mein Grund und Boden ist. Sobald es schummrig wird, stoße ich zu euch.

Und ich? sagte Vizzy.

Sehen Sie, bitte, nach den Vorsteckern und Schrauben; danach gehen Sie ins Haus, und kümmern Sie sich um nichts weiter. Das übrige besorgen unsere Jungs.

Die Leiter wurde hinunter gelassen, und alle, außer Dwlett, kletterten hinab; die Männer schlichen einer nach dem andern hinten um die Kirche herum, und jeder ging an sein Geschäft. Vizzy schritt dreist die Straße entlang, der Prediger dicht hinter ihr.

Sie gehn ins Haus, Frau Newberry? sagte er.

Sie merkte aus der Anrede „Frau Newberry“, daß die Kluft zwischen ihnen noch weiter geworden war.

Ich gehe nicht nach Hause, sagte sie. Ich habe erst noch etwas zu tun. Martha Sara wird Ihnen Ihren Tee besorgen.

O, deshalb meine ich nicht, sagte Stockdale. Was können Sie noch in dieser gottlosen Angelegenheit zu tun haben?

Nur eine Kleinigkeit, sagte sie.

Was ist es? Ich will mit Ihnen gehn.

Nein, ich gehe allein. Wollen Sie, bitte, ins Haus gehn. In einer knappen Stunde bin ich wieder da.

Sie werden sich doch nicht in Gefahr begeben, Vizzy? rief der junge Mann mit wiedererwachter Zärtlichkeit.

Durchaus nicht — nicht der Rede wert, antwortete sie und ging nach dem Dorfkreuz hinunter.

Stockdale trat durch die Gartentür ein, blieb stehn und sah zu. Die Zollmannschaften waren noch unter den Obstbäumen beschäftigt, und er fühlte sich schließlich versucht, hineinzugehn und ihr Verfahren zu beobachten. Beim Näherkommen sah er, daß der geheime Keller, von dessen Vorhandensein er keine Ahnung gehabt hatte, aus Balken gebildet war, die man einen Fuß unter der Oberfläche quer herüber gelegt und mit Rasen bedeckt hatte.

Die Zollbeamten warfen einen Blick in Stockdales freundliches, sanftes Gesicht, hielten ihn augenscheinlich für erhaben über jeden Verdacht und fuhren in ihrer Arbeit fort. Sobald alle Fässer herausgeholt waren, rissen sie den Rasen auf, zogen die Balken heraus und zerbrachen die seitlichen Stützen, bis der Keller vollständig demoliert und halb verschüttet war. Der Apfelbaum blieb mit in die Luft gestreckten Wurzeln liegen. Dies Loch aber, das seinerzeit so viel geschmuggelte Waren geborgen hatte, wurde nie wieder ganz zugeschüttet, weder damals noch später, und eine Senkung im Rasen macht die Stelle kenntlich bis auf den heutigen Tag.

(Schluß folgt)

